

Die Zeitung

Landeszeitung für Anhalt und Thüringen. Einzelpreis 1 Mark

Nr. 315 Jahrg. 215
 Morgens-Ausgabe
 Sonnabend, 8. Juli 1922
 Anzeigenpreis: Die Spalte 34 mm breite mm-Ordnung 2.-M. Die Spalte 60 mm breite mm-Ordnung 10.-M. Rabatt nach Zeit, Erhaltungsort Halle-Blankenb. Die Spalte 34 mm breite mm-Ordnung 2.-M. Die Spalte 60 mm breite mm-Ordnung 10.-M. Rabatt nach Zeit, Erhaltungsort Halle-Blankenb.
 Geschäftsstelle Halle-Blankenb.: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Reception 6568 und 6610. - Postfach: Leipzig 20 512.
 Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf Min Kurier 37 62/9, eigene Berliner Schriftleitung. - Verlag: v. Draf von Otto Giebel, Halle-Blankenb.

Der Feind vor den Toren!

Der große Verdrehungskünstler Poincaré über Frankreichs Kriegs-, Unschuld!

Deutschland, wach auf!

e. m. Das deutsche Volk ist drauf und dran, sich selbst zu gefährlichen. Die Kommunisten machen schon längst kein Geß mehr aus ihrem Wollen. Sei es doch in einem Schreiben der kommunistischen Zentrale:

„... ultimatum von der Regierung die Erfüllung dieser Mindestforderungen (siehe „D. B.“ Nr. 300 vom 23. Juni 1922) bis zum 10. d. M. zu fordern. Für den Fall, daß die Regierung ablehnt, werden wir als nächsten Schritt den Austritt der S. P. D. aus der Regierung, die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen unter der Führung der Arbeiterregierung für die Durchführung des Berliner Abkommens vorsehen, aber über den von allen Arbeitern gemeinsam zu beschließenden Generalstreik der deutschen Arbeiterschaft bis zur Durchführung des Abkommens“.

Während man im Innern dabei ist, die Erregung der Massen immer von neuem auszulösen und zu immer neuen Wutstößen aufzufeuern, ist der Feind unserer Arbeit, der Feind des Deutschen Reiches, eifrig an der Arbeit, aus den neuen Werten in Deutschland seinen Nutzen zu ziehen. Die deutsche Propaganda gegen die Lüge von Versailles begann sich immer mehr Wahn zu fressen und Frankreich hat sich schon fast um seinen Rand betrogen, da nur „düstern“ Zeit (für Frankreich) noch das neue Unheil über Deutschland herein und - Frankreich triumphiert. Poincaré und Briand gaulen ihren Getreuen neue Eignismärchen vor, berufen sich auf die Unterstützung von Versailles und die zum Sommer Ultimatum. Der gallische Ochse, das weisse Viegen triumpht, und Deutschland - schneit. Es zerstückt sich selbst, und schließlich steht der Hüner von jenem des Reichs dabei und wartet auf den Augenblick, der ihm neue hoffnungsvolle Reute in die Säuen bringen wird.

Deutsches Volk, wach auf! Welche dich auf dich selbst! Laß ab vom Bruchmord! Du hast höhere Aufgaben, hier geht es nicht um den Einzelnen, hier geht es um Geschlechter und Generationen, um die ganze Nation! Mit der Wächheit, mit unserem Rechte wollen wir kämpfen gegen die französische Lüge, den französischen Haß und die französische Raublust, die uns verderben wollen.

Ueber die Notwendigkeit Poincarés in der französischen Kammer liegt folgende Bericht vor:

w. Paris, 7. Juli.

In der Radmittags-Sitzung wurde die Aussprache über die Interpellation betreffend die Kriegsschuld fortgesetzt. Die Kammer beschloß mit 445 gegen 20 Stimmen, die geführte Rede Vivianis in allen Gemeinden Frankreichs anzuhängen. Ein zweiter Interpellant ergriß der kommunistische Abgeordnete Marcel Cachin das Wort, um über die Rolle der russischen und der Balkanpolitik Poincarés, über den Ursprung des Weltkriegs und über die Gefahr zu sprechen, die unter den gegenwärtigen Umständen Poincaré als Ministerpräsident heraufschwände. Die französisch-englische Allianz vor 1914 habe Frankreich Vorteile in Marokko und England solche in Kongo eintragen, also den Appetit der anderen europäischen Staaten erregt. Auf diese Kriegsgeschichte, die jeden Tag härter geworden seien, habe Jaures hingewiesen. Cachin verliest einen Brief von Molotov aus dem Jahre 1912, der besagt, man beginnt sich in Paris zu wundern, daß England keine Vorbereitung treffe, um auf die Vorbereitungen Österreichs gegenüber Serbien zu antworten. Frankreich habe also an einen Krieg gedacht, als England noch nicht daran gedacht habe. Im Jahre 1912 habe man den Postoffizier in Wien Gezier abgerufen, weil er sich für einen Europäer ausgesprochen und bagatellöse Gefühle gehabt habe. Cachin verliest hierauf den Bericht des belgischen Gesandten in Paris vom Jahre 1914, in dem von der nationalpolitischen Politik Poincarés und Willcocks gesprochen wird, die gefordert ist. Er geht dann auf die Friedensbedingungen Kaiser Karls von Österreich im Jahre 1917 ein. Poincaré unterbricht ihn und sagt, er habe von diesem Schritt sofort Ribot Kenntnis gegeben. Auch am 5. April, sechs Tage nach dem Tode des Kaisers, habe er mit Briand gesprochen. Cachin erklärte darauf, daß Lloyd George die Friedensbedingungen für wichtig gehalten habe. In Frankreich aber habe man sie fallen lassen.

Poincaré, mit Befehl begrüßt, erklärt, er geteile offen, daß er nicht wisse, worauf er antworten soll. Er habe verstanden, daß der lange Anklagebeleg Vallant Courviers etwas zu verstehen. Poincaré geht dann näher auf die Dinge ein. Er macht den Kommunisten zum Vorwurf, daß sie einen Teil der Verantwortung für den Weltkrieg auf Frankreich abwälzen wollten. Wenn man den ehemaligen Präsidenten der Republik angehe und alle Regierungen, die um ihn waren, dann greife man Frankreich selbst an. Man könne

das feststellen durch die Festigkeit der Diktampagne, die in Deutschland gegen diese Regierungen und gegen die Urheber des Versailles Vertrages entfesselt werde. Die Urheber des Vertrages hätten gewollt, daß der Vertrag vollkommen auf einem moralischen Gedanken, nicht nur auf dem Sieg der Waffen beruhe. Dieser Vertrag habe sich auf die Verantwortlichkeit für Krieg und die beiden französischen Kammern hätten einstimmig die Zustimmung gegeben. Deutschland habe versucht, in England, in den Vereinigten Staaten und selbst in Frankreich diese Diktampagne zu entfesseln, wie sie in Deutschland entfesselt worden sei, um seine Verantwortlichkeit auf andere abzuwälzen. Dieser Vertrag habe sich auf die Verantwortlichkeit für Krieg und die beiden französischen Kammern hätten einstimmig die Zustimmung gegeben. Deutschland habe versucht, in England, in den Vereinigten Staaten und selbst in Frankreich diese Diktampagne zu entfesseln, wie sie in Deutschland entfesselt worden sei, um seine Verantwortlichkeit auf andere abzuwälzen. Dieser Vertrag habe sich auf die Verantwortlichkeit für Krieg und die beiden französischen Kammern hätten einstimmig die Zustimmung gegeben. Deutschland habe versucht, in England, in den Vereinigten Staaten und selbst in Frankreich diese Diktampagne zu entfesseln, wie sie in Deutschland entfesselt worden sei, um seine Verantwortlichkeit auf andere abzuwälzen.

Poincaré dankt Briand und erinnert daran, daß er 1912 seine persönliche Politik und auch seine kriegerische Politik betrieben habe. Er habe seine Kollegen im Ministertum ständig auf dem Laufenden über seine Handlung einen Das von ihm gebildete Kabinett habe als erste Handlung einen Akt des Entgegenkommens gegen Deutschland vollzogen dadurch, daß es den Vertrag von 1911 habe ratifizieren lassen. Die Politik, die sein Ministertum 1912 verfolgt habe, sei eine Politik europäischer Einheit gewesen. Poincaré erwähnt mehrere Schritte des französischen Postoffiziers in Wien, um die Wirterschaft über die Lage der Dinge in Wien aufzuklären. Poincaré hat erwidert, daß es keine Verhandlungen betreffend Jassowitz über und erklärt, daß dieser Postoffizier seinen Einfluß auf die Haltung Frankreichs gehabt habe, das immer die Politik der Annäherung an ganz Europa verfolgt habe. Er erinnert an die Bemühungen Frankreichs, den Balkanfrieden 1912 nicht zu beschleunigen und aufzuhalten. Poincaré kommt dann zu den Ereignissen von 1914. Er erinnert daran, daß die französische Regierung so wenig an einen Krieg dachte, daß er, Poincaré, mit Vivianis nach Ausland reiste und daß sie mitten in der Hitze erst die ersten Ereignisse erfahren. Er verliest einen Brief an den König von England, in welchem er die Ansicht auspricht, daß mit Rücksicht auf die intensiven Vorbereitungen Deutschlands, wenn England, Frankreich und Rußland den Einbruch einer starken Einigkeit gäben, große Aufgaben vorhanden wären, daß der Frieden nicht gestört werde. Frankreich habe alles getan, um Europa und der Welt die Katastrophe zu ersparen. (Klangender Beifall).

Poincaré erinnerte weiter an die Erklärungen des Reicherrats von Wien, wenn behauptet wurde, daß Frankreichs Fingergabe über deutsches Gebiet gegeben seien, während Frankreich seine Truppen zurückzog. Er verliest die Bedingungen, die Deutschland für die Neutralität Frankreichs aufstellte und nennt sie beschämend. Deutschland erzwang nicht einmal eine Antwort, sondern erklärte Frankreich den Krieg. Der Redner weist darauf hin, wie großartig die Antwort des Königs der Belgier auf die Vorhölle Deutschlands war. (Die Kammer jubelt bei diesen Worten dem anwesenden belgischen Postoffizier zu).

Poincaré erinnert dann an die Einstimmigkeit der Kammer, einschließlich der Sozialisten, welcher der Mit-

teilung des Präsidenten und der Rede Vivianis, wonach Frankreich seine Schuld am Kriege trage, zustimmen. Er geht dann zu den Anschuldigungen über, daß er die Verantwortlichkeit eines Friedens während des Krieges zurückgewiesen habe. Er erinnert an die Vorschläge Kaiser Karls, welche der Prinz Sixtus von Bourbon übermittelte. Vorschläge, die man nicht habe in Betracht ziehen können, da Österreich von den belgischen Truppen besetzt war. Deutschland stimmte den Vorschlägen, die es nicht konnte, feindselig zu. Überwiegend enthielt diese Vorschläge durchaus keine Vorteile für Italien und Frankreich habe nicht gegen das Abkommen von 1913 verstoßen und an einen Frieden ohne Italien denken können. Poincaré weist darauf hin, daß sich die Kommunisten über das Protokoll der Parlamentarier von Lloyd George geäußert und haben am 14. April 1917 abfällig geäußert, in welchem die Prüfung des Vorschlags eines Separatfriedens mit Österreich erwähnt wurde, und die Ansicht der drei Minister, daß eine derartige Wepredung als besonders gefährlich für den Bund der Alliierten zu betrachten sei.

Poincaré greift bei diesen Worten Poincarés ein und erklärt, daß Conino auf die ersten Folgen hingewiesen habe, die daraus entsänden, wenn Italien nur das erhalten würde, was Wilson für sein Neutralität geboten habe. Außerdem wurde Deutschland Österreich nicht gegeben. Nebenbei, die alle in der Hinsicht, die Frage aufzurollen. Österreich und Deutschland wurden verbunden gegeben sein, während das beratene Italien Frankreich aufgegeben hätte. Poincaré schließt, die Friedensverhandlungen von 1917 würden zu einem Unglück geführt haben. Er verliest zum Schluß die von der französischen Kammer mit Einstimmigkeit von Cachin und Gadin einstimmig angenommene Entschließung worin der Wille Frankreichs ausgedrückt wurde, die Verbindung Frankreichs und Italiens unlosbar zu gestalten.

Poincaré bestätigt die Erklärungen Poincarés und fügte hinzu, er könne über die persönlichen Beziehungen hinweggehen, er könne aber nicht die Leistungen dieser Vorfälle auf die Alliierten außer acht lassen. 16 Nationen hätten Frankreichs Geduld wiederfahren lassen und ihm in seinem Kampf recht gegeben und den Frieden von Versailles unterzeichnet, der nicht nur teilweise, sondern die anschließende Verantwortung Deutschlands feststellte. Diese Nationen hätten nicht an der Seite Frankreichs gekämpft, wenn Frankreich auch nur zu einem geringen Teile Schuld gehabt hätte. Die deutsche Propaganda wollte es für beschämend und erbärmlich, daß einige irreguläre Franzosen die Frage der Verantwortung untertrieben. Das ganze Land aber befinde in seinem unerschütterlichen und geliebten Vertrauen das Verhalten dieser Vorgesetzten als eine Verleumdung des Vaterlandes. Die Kammer erhob sich und jubelte Poincaré zu. Die Abgeordneten aller Parteien eilten zu den Plätzen der Regierungen und beglückwünschten die Redner.

Die vom Abgeordneten Jules Siegfried mit Unterstützung von Krug, Barres, de Casselun und des Reichstages eingebrachte Tagesordnung, die mit 698 gegen 65 Stimmen von der Kammer angenommen worden ist, lautet:

Die Kammer tadelt und weist mit der ganzen Kraft ihrer Berechtigung die Verleumdungen an, die gemacht wurden, die zu Gunsten Deutschlands arguieren worden ist, um auf Frankreich die Kriegsverantwortung abzuwälzen trotz der überzeugenden Tatsache des kategorischen Ausschlusses, das im Versailles-Vertrag genehmigt ist und das bei der Festlegung in seiner Sitzung vom 10. Mai 1921 formell bestätigt ist. Die Kammer lehnt jeden weiteren Antrag ab und geht zur Tagesordnung über.

Die Amnestie in Preußen

Das Gesetz vom Landtag angenommen

w. Berlin, 7. Juli.

Das Gesetz zur Änderung der Feuerungsauflage bei den Gebäuden der Plätze und Rechtsanwälte wird in allen drei Lesungen angenommen. Das Gesetz zur Änderung der Reichsstaatsanwaltschaften tritt in Kraft. Das Gesetz zur Änderung des Januar 1921 wird unter Ablehnung aller dazu gestellten Änderungsanträge in Form der Regierungsvorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Auch die Gesetzentwürfe betreffend die Regelung des Selbständigkeitsrechtes der Provinz Obersachsen und über die vorläufige Regelung der Verwaltung in dem Alltagsmangelgebiet gehören Kommunalverordnungen werden in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Weiterberatung der Gesetzentwürfe über den Schutz der Republik in Verbindung mit der Amnestie und dem Disziplinarrrecht. Zunächst wird die Eingabesatzung der Amnestievorlage angenommen.

Der Abgeordnete (D.) wachst über eines der wichtigsten Punkte auf die Zeit vor dem Appell. Wenn man die Appellanten freilassen wolle, müße das aus Tausenden von Opfern einer realistischen Justiz aus der früheren Zeit zugewonnen werden.

Abg. Dr. Seemann (D.) wachst über eines der wichtigsten Punkte auf die Zeit vor dem Appell. Wenn man die Appellanten freilassen wolle, müße das aus Tausenden von Opfern einer realistischen Justiz aus der früheren Zeit zugewonnen werden.

zung für den Eisenbahnerstreik ein Freibrief für künftige Fälle sein.

Abg. Hellmann (Z.) betont, wer das Gesetz lobal ansehe, dem sei es völlig klar, daß es sich nicht um ein Gesetz für Appellanten handle, sondern nur um Vergeben, die mit der Abwehr des Streikbundes im Zusammenhang stehen.

Abg. Dr. Meyer-Dittprehn (Komm.) erwidert, die Späteren verstände der Generalkommission hätten den Arbeitern weitgehende Rechte eingeräumt und die Sozialdemokraten sollen sich ihrer Wut bemächtigen.

Zu § 1 wird ein Antrag der Kommunisten auf weitere Ausdehnung der Amnestie mit 167 gegen 138 Stimmen unter Zustimmung der äußersten Linken abgelehnt und der Grundgedanke § 1 lobend gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

§ 3, der die Straftaten aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks in das Gesetz einbeziehen will, wird in gleicher Abstimmung mit 170 gegen 140 Stimmen abgelehnt. (Neuere Protestabgabeung links).

§ 4 hat die Höhe vor, in denen der Straffreistat nicht geändert wird, und besagt sich auf Raub, Diebstahl, Brandstiftung, Mord, Raub, Mord und Brandstiftung.

Unvollständige Liste über Daimler-Wagen aus vorzüglichen Rinnbogen im „Jahrbuch“.

Dollar amtl. 526,84 G.

